

Predigt
für den So. Exaudi (16.05.21)
zu Joh 7,37-39

Liebe Gemeindeglieder!

Der heutige Online-Gottesdienst kommt anlässlich der dortigen Kerb aus Henschhausen.

Der Predigt liegen folgende Texte aus Hesekiel 36 und Johannes 7 zugrunde:

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun. Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein. (Hes 36,26-28)

Am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

(Joh 37,37-39)

Liebe Gemeinde! Welchen Typ Durstlöscher bevorzugen Sie an heißen Tagen? Trinken Sie lieber stilles Wasser oder lieber mit Kohlensäure? Zischen Sie sich gerne ein Bierchen, oder favorisieren Sie eher ein gepflegtes Glas Wein? Mögen Sie's lieber naturnah, oder stehen Sie auf Softdrinks? Natürlich ist das Ihre Sache. Ich stehe zu keinem der hier vertretenen Hersteller in einem Dienstverhältnis. Von daher erwarten Sie bitte von mir keine Stellungnahme dazu, was als Durstlöscher besser oder schlechter geeignet ist. Das ganze Arsenal hier zeigt nur eins: Verdursten werden wir nicht. Im Grunde kennen wir ja kaum noch wirklichen Durst. Vielleicht mal für ein zwei Stunden, wenn man unterwegs ist und vergessen hat, was zu trinken mitzunehmen. Da sind die Menschen in Ostafrika oder im Jemen in einer ganz anderen Situation...

Das Volk Israel hat auch hautnah erlebt, was Durst bedeutet – als es auf seinem Weg aus der Sklaverei in Ägypten in die Freiheit durch die Wüste ziehen musste. Deswegen feiert man in Israel bis heute jedes Jahr im Herbst das so genannte Laubhüttenfest. Für eine Woche leben die Leute in provisorischen Hütten. Um sich dran zu erinnern, wie das war, als man noch nicht sesshaft war. Und man bringt Wasserspenden dar. Um sich dran zu erinnern, dass eine ausreichende Versorgung mit Wasser alles andere als selbstverständlich ist.

Bei einem dieser Laubhüttenfeste hat Jesus sich als Durstlöscher angeboten. Wir haben's im Predigttext gehört, wie Er am Höhepunkt der Feierlichkeiten mitten in dem von Touris gefüllten Tempel gerufen hat: „Wer Durst hat, soll zu mir kommen und trinken!“ Nein, Jesus hatte keinen Bauchladen dabei. Er hat die Leute auch nicht gefragt: „Mit Kohlensäure oder ohne? Biolimo oder Softdrink? Wein oder Bier?“ Hier geht es nicht um organischen Durst, sondern um den Durst der Seele. Durst nach Leben. Der hat im Moment bei uns Hochkonjunktur. Nach mehr als einem halben Jahr Lockdown fühlen sich viele regelrecht ausgedörrt, sehnen sich nach einem Leben, das sich auch lebendig anfühlt.

Merkwürdig ist nur, dass diese Form von Lebensdurst schon vor Corona ein Riesenthema war. Zu einer Zeit, wo man sagen musste: Nie zuvor ging es Menschen so gut, wie es uns da gegangen ist. Trotzdem war schon da die Zahl psychischer Krankheiten so hoch wie nie zuvor. Nie zuvor waren Menschen so satt. Aber nie zuvor waren sie gleichzeitig so unersättlich. Manchmal scheint's, als würde unser Durst nach Leben umso größer, je mehr wir materiell haben. Wir versuchen, unseren Lebensdurst mit allem Möglichen zu stillen. Aber nachhaltig ist das nicht. Durst nach Leben lässt sich weder mit gegenständlichen Dingen bedienen, noch indem man einen Event an den anderen pflastert.

Jesus sagt: „Wer Durst hat, soll zu mir kommen und trinken!“ Was hat Jesus, was die anderen nicht haben? Kann ich Ihnen sagen: Das Evangelium. Eine ziemlich gute Nachricht, deren Message zusammengefasst ungefähr so klingt: „Mensch, Du bist ein geliebtes Geschöpf Gottes! Was Du bist und was Du hast, verdankst Du Seiner Gnade. Er begleitet Dich durchs Leben, und Du darfst Dich mit allem, was Dich beschäftigt, an Ihn wenden. Und Du trägst Seine Verheißung bei Dir. Eine Verheißung, die Dich vor dem Mordsstress bewahrt, den man hat, wenn sich das Leben in den paar Jahrzehnten zwischen Kreißaal und Friedhofskapelle erschöpft. Wenn man meint, man müsste alles rausholen, weil es am Ende heißt: „Das war’s!““

I believe in the resurrection [...] for I believe in the name of Jesus“, hieß es in dem Song vorhin. „Ich glaube an die Auferstehung, [...] weil ich an den Namen Jesu glaube.“ Der Name Jesus (d.h. Gott rettet) ist Gottes Liebeserklärung an uns. Und wenn Gott Seine Liebe erklärt, dann steht da kein Verfallsdatum dran. Diese Liebe reicht über den Tod hinaus. Er ist selbst ein Mensch geworden wie Du und ich. Er hat unser Leben gelebt und ist unseren Tod gestorben. So viel Liebe hat der Tod nicht überlebt. Jesus ist auferstanden. In der Beziehung zu Ihm gibt es Leben ohne Ende – hier und jetzt schon, und danach erst recht. Wenn wir diese Botschaft nicht nur hören, sondern sie auch wirklich wahrnehmen, will sagen: für uns als wahr annehmen, dann verändert das das Leben.

Richtiger Durst löst Panikgefühle aus. Weil Trinken was ganz Existentielles ist. Ich glaube, das gilt auch im übertragenen Sinn. Menschen bekommen Panik, wenn sie das Gefühl haben, ihr Leben ist nix wert. nichtig. Ist nichtig. Wird irgendwann im Nichts des Todes verschwinden. Wenn einem dann klar wird: „Nein. Dem ist nicht so. Da ist Jesus davor. Dafür hat Gott viel zu viel investiert“, dann lebt sich’s deutlich entspannter. Dann wird man auch im Umgang mit anderen softer, weil man nicht mehr jeden anderen Menschen als potenzielle Bedrohung empfindet.

Das Ende der Hartherzigkeit hat der Prophet Hesekeel angekündigt; wir hatten das vorhin in der ersten Lesung. Das Ende einer Hartherzigkeit, die begründet liegt in der ständigen Angst zu kurz zu kommen. Stattdessen will Gott uns ein weiches Herz geben. Ein Herz, das mitfühlt. Das im Stande ist sich in andere hineinzusetzen. Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Das heißt, Menschen, die sich auf die Beziehung mit Jesus einlassen, werden zu Multiplikatoren der Liebe Gottes. Sie werden zu Sinngubern. Sie sind nicht die Quelle. Das wissen sie auch. Aber sie kennen die Quelle. Und laden andere dahin ein. Weil sie aus dem Vollen schöpfen, können sie weitergeben. So eine Veränderung im Leben kann man nicht beschließen. Sie ist ein Werk des Heiligen Geistes, sagt Jesus. Man kann sich nur dafür öffnen. Unsere Welt braucht Menschen, die sich vom Geist Gottes leiten lassen. Die nach der Devise leben: „Wie Gott mir, so ich Dir.“

Durst macht aggressiv. Wir beobachten das bei unseren Kindern. Manchmal reicht schon ein Glas, und man hat das Gefühl, einen ganz anderen Menschen vor sich zu haben. Ich glaube, dass es für Menschen, die den kennen, der ihren Lebensdurst stillen kann, dass es für die leichter ist, ruhig zu bleiben und sich nicht provozieren zu lassen, als für solche, die hinsichtlich der Sinnfrage auf dem Trockenen sitzen.

Wie gesagt, womit Sie Ihren physischen Durst stillen, ist Ihre Entscheidung. Ich bin nicht im Auftrag eines der hier vertretenen Hersteller unterwegs. Etwas anders ist die Sache beim psychischen Durst gelagert. Natürlich ist auch das Ihre Entscheidung. Aber an der Stelle kann und will ich nicht neutral bleiben. Weil der, in dessen Auftrag ich unterwegs bin, wirklich was zu bieten hat. Jesus. (Kreuz aufstellen) Übrigens nicht nur an heißen Tagen, sondern an allen anderen auch. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.